

Predigt zum Fest Darstellung des Herrn
„Wenn Gott in der Welt aufschlägt“

Lesung: Mal 3,1-4 Evangelium: Lk 2,22-35

„Mariä Lichtmess“, wie das heutige Fest im Volksmund genannt wird, heißt offiziell: „Fest der Darstellung des Herrn“. Es erinnert an den Tag, als die Eltern Jesus in den Tempel brachten, in dem ganz alten jüdischen Bewusstsein: Jeder Erstgeborene ist dem Herrn geweiht.

Das geht zurück auf die Schicksalsstunde Israels, als Mose das Volk aus der Sklaverei Ägyptens in die Freiheit führte.

Das Bild von Marc Chagall, das sie hoffentlich zu Hand haben, zeichnet diese Geschichte nach:

Sie sehen rechts Mose, der seine Schafe in der Steppe hinter sich gelassen hat und an den brennenden Dornbusch herantritt.

In diesem Dornbusch spricht Gott ihn an und sendet ihn nach Ägypten, um sein Volk in die Freiheit zu führen.

Auf der linken Seite sehen wir dieses Volk, schon auf der Flucht beim Durchzug durchs Meer, hinter ihm, von einer Wolke getrennt, die ägyptischen Soldaten, die sie verfolgen und einfangen wollen.

Darüber, gleichsam als Kopf des Volkes, wieder das Gesicht des Mose, schon mit Blick auf die beiden Tafeln des Bundes, den Gott mit ihnen nach erfolgreicher Befreiung schließen wird.

Somit ist dieses Bild gleichsam eine Bildergeschichte der Befreiung, die im Bogen von rechts nach links voranschreitet, so, wie eben im Hebräischen gelesen wird.

Rechts oben die Überschrift: Der Vogel und die Person, die anspielen auf das, was am anderen Ende, beim Bundesschluss ausgesprochen wird: *„Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe.“* (Ex 19,4)

Das Zentrum, um das sich alles dreht, ist oben in der Mitte: Der Engel, der, wie wir wissen, für Gott steht. Denn Gott selber würde ein Jude wie Chagall nie malen.

In diese Welt, blau wie Wasser, plumpst wie ein Stein Gott herein und das zieht unweigerlich Kreise: Chagall malt das wie Wellen, die sich von diesem Zentrum her ausbreiten.

Wenn Gott in seine Welt eintaucht, dann geht davon eine Dynamik aus, die sich ausbreitet und über kurz oder lang alles erfasst.

In diesen Wellen stehen zwei Farben gleichsam zur Auswahl.
Mose rechts, an **der** Stelle noch teilweise weiß, die Farbe der Unschuld,
muss sich entscheiden: Gold oder rot?

Was er wählt, sehen wir links oben:
Gold, Farbe des Ruhms, der Ehre, der königlichen Würde.
Denn er hat sich für Gott entschieden.

Nicht so der Pharao: Rot, das für Blut steht und damit den Tod,
zu sehen bei seinen Soldaten links unten.

Wenn Gott ins Leben einbricht, so sagt dieses Bild,
dann müssen wir uns entscheiden.
Für ihn oder gegen ihn.
Aber die Entscheidung hat Konsequenzen für unsere eigene Zukunft.

Die Darstellung Jesu im Tempel, an die wir heute denken,
wurzelt in jener Stunde der Entscheidung
in der Nacht des Auszugs:
In Ägypten starb damals jeder Erstgeborene, bei den Israeliten nicht.

Seitdem hält Israel die Überzeugung fest:
Jeder Erstgeborene gehört eigentlich Gott, von dem alles Leben kommt,
und muss darum gleichsam von ihm ausgelöst werden
durch ein symbolisches Opfer,
wie es Maria und Josef nun im Tempel darbringen.

Und wieder passiert, was am Dornbusch auch schon geschah,
Simeon erkennt es als erster: Gott bricht aufs neue herein in die Welt:
*„Meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden erleuchtet
und Herrlichkeit für dein Volk Israel!“*

Und wieder bedeutet es, dass die Menschen sich entscheiden müssen:
*„Dieser ist dazu bestimmt,
dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden,
und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird.“*

Wobei die Übersetzung „dazu bestimmt“ nicht optimal ist,
weil das so klingt, als wäre es seine Aufgabe.
„κεῖται“ heißt es da, also: *„Dieser ist gesetzt,
so dass viele durch ihn zu Fall kommen und aufgerichtet werden
und zum Zeichen, dem widersprochen wird“*.

Er liegt von nun an gleichsam als „Stein des Anstoßes“, mitten im Weg.

Nicht, als ob er darauf lauern würde, den einen zu Fall zu bringen
und den Anderen aufzurichten, sondern er liegt da,
und darum muss ich mich entscheiden, wie ich damit umgehe.

Wenn ich ihn aus dem Weg kicken will, brech ich mir den Zeh.
Wenn ich ihn als Basis nehme, drauf steige, darauf mein Leben aufbaue,
werde ich größer und sehe weiter.
Das ist alles die innere Konsequenz meiner Entscheidung.

Wenn Gott an meinem Weg auftaucht, dann muss ich mich entscheiden.
Und meine Entscheidung ist es,
die in sich Konsequenzen für mein Leben hat.
Nicht so, dass Gott darauf wartet, wie ich mich entscheide
und mich dann, wenn ich mich **gegen** ihn entschieden habe,
dafür bestraft.
Das ist eine recht kindische Vorstellung.

Nein, er ist dann höchstens traurig, weil er im Gegensatz zu mir sieht,
welche Möglichkeiten für ein „Mehr“ an Leben
ich mir dadurch entgehen lasse.
...

Allerdings ist dieser Weg zu einem bewundernswerten Leben
oft absolut nicht so aus, wie wir ihn uns ausmalen würden.
„Sogar dir“, sagt Simeon zu Maria,
„sogar dir wird ein Schwert durch die Seele dringen.“

Und dabei ist sie doch der Mensch,
der mehr als jeder andere bereit ist,
„Ja“ zu sagen zu Gottes Plänen mit ihr.
Selbst ihr bleibt dieser abgrundtiefe Schmerz nicht erspart.
„Aber dadurch werden die Gedanken aus vielen Herzen offenbart werden.“

Diese „Mater dolorosa“,
wie wir sie auch als Statue in unserer Kirche dargestellt haben,
hat schon unzähligen Menschen,
und zwar gerade jenen,
die in allerschlimmsten Schmerzen gelitten haben,
das Herz geöffnet,
damit es sich nicht im Leid abkapselt und versteinert,
sondern den Schmerz heraus lässt
und mit der leidenden Maria vor Gott hinlegt.

So macht der Prophet Simeon den Eltern Jesu und auch uns bewusst:
In Jesus kommt das Licht der Welt und das Heil der Menschen
in unser aller Leben.

Aber damit fordert er uns zu einer Entscheidung heraus,
der wir nicht ausweichen können,
und die in sich Konsequenzen für unsere Zukunft bewirkt.

Wie diese Zukunft aussehen wird, das wissen wir nicht
und auch eine Entscheidung **für** Gott
muss nicht unbedingt unser materielles Wohlergehen bewirken.
Aber es ist der Weg, der den Menschen Licht und Heil bringt,
und für uns bestimmt im ewigen Licht und im ewigen Heil enden wird.